

**2015**

**Landeskoordinierungsstelle**

**CORA**

„Contra Gewalt gegen Frauen und Kinder in M-V“

# **TÄTIGKEITSBERICHT**

## **CORA**

**Frauen helfen Frauen e. V. Rostock**  
**Ernst-Haeckel-Str. 1**  
**18059 Rostock**

## Inhalt

1	Über die Landeskoordinierungsstelle CORA.....	1
1.1	Kontaktdaten.....	1
1.2	Aufgaben der Landeskoordinierungsstelle 2015 .....	1
1.3	Finanzierung .....	1
2	Umsetzung der Aufgaben.....	1
2.1	Landesweite Vernetzung und Kooperation.....	2
2.1.1	Interdisziplinärer Erfahrungsaustausch.....	2
2.1.2	Vernetzungsfachtag für die Region Demmin .....	2
2.1.3	Vernetzung mit dem Landesfrauenrat (LFR) .....	3
2.1.4	Landesarbeitsgemeinschaften (LAGen) der Hilfeeinrichtungen .....	5
2.1.5	Arbeitskreis Netzwerk gegen häusliche und sexualisiert Gewalt.....	5
2.2	Mitarbeit in fachspezifischen Arbeitsgruppen .....	6
2.2.1	Landesrat zur Umsetzung des Landesaktionsplanes gegen häusliche Gewalt .....	6
2.2.2	AG Opferschutz .....	6
2.3	Täterarbeit.....	6
2.4	Menschenhandel und Zwangsverheiratung.....	7
2.4.1	Fachlicher Austausch ZORA und CORA.....	7
2.5	Weitere Aktivitäten landesweit, bundesweit und international .....	7
2.5.1	Veranstaltungen .....	7
2.5.2	Bundesweites Vernetzungstreffen.....	7
2.5.3	Internationales Netzwerktreffen.....	8
2.5.4	Stellungnahmen .....	8
2.6	Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Gewalt gegen Frauen und deren Kinder .....	9
2.6.1	CORAktuell .....	9
2.6.2	Anti-Gewalt-Woche 2015.....	9
2.7	Fort- und Weiterbildung.....	10
2.8	Statistik.....	11
2.9	Qualitätssicherung .....	11
3	Fazit und Ausblick.....	12

# 1 Über die Landeskoordinierungsstelle CORA

## 1.1 Kontaktdaten

Träger: Frauen helfen Frauen e. V. Rostock

Anschrift: Heiligengeisthof 3  
18055 Rostock

Ansprechpartnerinnen:

Gisela Best,

Kriminologin (MA),  
Dipl. Soz. Päd.  
und

Theresa Brunk,

Anglistin/Soziologin (MA)

Telefon: 0381/ 4010229

Fax: 0381/ 1216099

E-Mail: [cora@fhf-rostock.de](mailto:cora@fhf-rostock.de)

Web: [www.fhf-rostock.de](http://www.fhf-rostock.de)

## 1.2 Aufgaben der Landeskoordinierungsstelle 2015

Die regelmäßigen Aufgaben und Schwerpunkte der Koordinierungsstelle CORA ergeben sich aus dem aktualisierten Konzept der Landeskoordinierungsstelle vom 11.10.2013, dem Aktionsplan II der Landesregierung M-V zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder, den Schlussfolgerungen der vorangegangenen Tätigkeitsberichte der Koordinierungsstelle, den Analysen der Unterstützungs- und Hilfseinrichtungen, den aktuellen Landes- und Bundesvorhaben sowie internationalen The-

men in der Anti-Gewalt-Arbeit. Die Koordinierungsstelle CORA hat für diese Maßnahmen von der Leitstelle Frauen und Gleichstellung im Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns (im Folgenden „Leitstelle“) den Koordinierungsauftrag.

## 1.3 Finanzierung

Die finanzielle Förderung für die Koordinierungsstelle CORA (eine Personalstelle und Sachkosten) erfolgte ausschließlich durch das LAGuS M-V.

Auf Grund des sehr komplexen Themenspektrums und breiten Aufgabenfülle von CORA entschieden wir uns in der zweiten Jahreshälfte, die Vollzeitstelle in zwei Teilzeitstellen umzuwandeln. Seit September 2015 verstärkt Theresa Brunk mit 25 WoStd. die Koordinierungsstelle. Gisela Best ist seit Dezember 2015 mit 20 WoStd. bei CORA tätig. Für den Übergang in dieses neue Personalmodell und auch zur Einarbeitung der neuen Koordinatorin konnten wir Gisela Best weiterhin mit 40 WoStd. beschäftigen. Ermöglicht wurde dies durch eine außerordentliche Zuwendung des LAGuS M-V für die Monate 09-11/2015, wofür wir herzlich danken.

## 2 Umsetzung der Aufgaben

Die bereits 2014 begonnenen Vorhaben konnten 2015 in Teilen fertiggestellt bzw. weiterverfolgt werden.

Durch die Vernetzung auf Landes- und Bundesebene sowie im internationalen Kontext wurden im Laufe des Berichtsjahres neue Arbeitsaufträge an die Koordinierungsstelle herangetragen und ausgeführt.

Die umfangreichen Tätigkeiten von CORA spiegeln sich zudem in den Bereichen Durchführung von Veranstaltungen, Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Statistik und Qualitätssicherung wider.

## **2.1 Landesweite Vernetzung und Kooperation**

### **2.1.1 Interdisziplinärer Erfahrungsaustausch**

Der 18. Interdisziplinäre Erfahrungsaustausch fand unter großer Beteiligung am 14.10.2015 in der Polizeiinspektion in Stralsund statt. Der von CORA und den Interventionsstellen vorbereitete Fachaustausch hatte den Schwerpunkt Risikomanagement: Umgang mit der polizeilichen Checkliste nach ODARA im Rahmen der Risikoanalyse. Die Empfehlungen der RIGG-Fachgruppe „Hochrisikomanagement“ zum Umgang mit Hochrisikofällen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen und Stalking des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen in Rheinland-Pfalz wurden durch die Fachkräfte aus Polizei, Justiz und Landesverwaltung in Punkto Datenschutz kontrovers diskutiert. Des Weiteren wurde das Bundesmodellprojektes „GeSA - Verbund zur Unterstützung von Frauen im Kreislauf von Gewalt

und Sucht“ vorgestellt, welches im Bereich Stralsund in Kooperation mit der Polizei durchgeführt wird.

Als herausragendes Ergebnis lässt sich die Präsidialverfügung Nr. 42 / 2016 nennen, die mit Wirkung vom 01.01.2016 für den Geschäftsbereich des PP Neubrandenburg in Kraft getreten ist.

CORA leitete und moderierte die landesweite Sitzung.

### **2.1.2 Vernetzungsfachtag für die Region Demmin**

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt lud am 01.07.2015 zu einem Fachtag mit dem Thema: „Gewalt zu Hause – Was tun?!“ nach Demmin ein.

Umrahmt von der Ausstellung „Glück gehabt...“ des Liberare e.V. Gera wurden den TeilnehmerInnen Fachvorträge geboten. Diplomsozialpädagogin Juliana Vießmann informierte in ihrem Beitrag „Hinsehen, Erkennen, Handeln“ allgemein zum Thema Häusliche Gewalt, Polizeihauptmeister Ralph Jentze beleuchtete die „Möglichkeiten der Polizei nach dem Gewaltschutzgesetz“ und Frau Prof. Dr. Bockholdt stellte die Gewaltopferambulanz der Rechtsmedizin Greifswald und deren Aufgabenspektrum vor.

CORA moderierte den Fachtag und stellte abschließend in einem interaktiven Interview

das Beratungs- und Hilfenetz der Region Demmin vor. Dort findet sich auch die seit 2013 bestehende „Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt“ in Demmin, die eine große Lücke im Beratungs- und Hilfenetz im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte schließt.

Ziel des Fachtages war es, auf das Thema „Häusliche Gewalt“ und auf das neu geschaffene Hilfsangebot in Demmin aufmerksam zu machen. Aufgrund des großen Interesses ist eine Folgeveranstaltung für das Jahr 2016 in Demmin geplant.

### **2.1.3 Vernetzung mit dem Landesfrauenrat (LFR)**

Der Trägerverein von CORA, Frauen helfen Frauen Rostock e.V., ist Mitglied und durch Ulrike Bartel, Geschäftsführerin bei Frauen helfen Frauen e.V., im Vorstand des Landesfrauenrates vertreten. Einige Mitgliedsverbände des Landesfrauenrates arbeiten zu dem Thema Gewalt an Frauen.

Ziel der Koordinierungsstelle CORA ist es, das Thema „Gewalt gegen Frauen“ mit der Gleichstellung der Geschlechter in M-V zu verknüpfen. Zudem wird durch die Mitgliedschaft des LFR im Vorstand des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung M-V (LFK) die Integration des Themas in die Kriminalprävention in M-V befördert und über den LFR mit CORA abgestimmt.

Am 26.01.2015 fand gemeinsam mit dem LFR, CORA und der LIGA der freien Wohlfahrtsverbände ein Gespräch mit Ministerin Birgit Hesse und der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung (Frau Dr. Birgit Gabler und Marion Bartels) in Schwerin im Landtagsgebäude statt. Die Forderungen der Petition „Opferschutz als Pflichtaufgabe“ sollten der Ministerin persönlich vorgetragen werden.

Vereinbart wurden in dem Gespräch auch kostenneutrale Maßnahmen, darunter eine verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit der Abteilungen im Sozialministerium mit CORA (insbesondere im Bereich Kinderschutz, Fonds sexueller Missbrauch) und die bessere Bekanntmachung des Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen durch die Landesverwaltung.

Die Petition des Landesfrauenrates Mecklenburg-Vorpommern e.V. wurde durch den Petitionsausschuss am 25.06.2015 öffentlich beraten. Mit seiner Eingabe „Opferschutz als Pflichtaufgabe“ mahnt der LFR einen bedarfsgerechten Zugang zum Beratungs- und Hilfenetz für alle Menschen an, die von häuslicher und sexualisierter Gewalt betroffen sind. Zu der Sitzung waren neben Vertretern des Sozial-, des Innen- und des Finanzministeriums auch die Mitglieder der entsprechenden Fachausschüsse des Landtages, die kommunalen Interessenvertretungen sowie drei Vertreterinnen der Petenten eingeladen worden.

Die Petenten und die Sachverständige der Koordinierungsstelle CORA führten zunächst

aus, dass es in Mecklenburg-Vorpommern zwar ein funktionierendes Hilfenetz für Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt gebe, dieses dem bestehenden Bedarf aber nicht gerecht werde. Einige der Einrichtungen seien personell nicht ausreichend ausgestattet, was in Urlaubszeiten oder in Fällen von Krankheit zu Engpässen führe. Darüber hinaus seien die Frauenhäuser in M-V nicht barrierefrei, so dass im Rahmen der Hilfeleistung auf andere Einrichtungen auch in anderen Bundesländern ausgewichen werden müsse. In diesem Zusammenhang verwiesen sie zudem auf die vorhandenen Sprachbarrieren bei der Aufnahme von Migrantinnen. Überdies fehle es oftmals an einer bedarfsgerechten Betreuung der Kinder, die ihre Mütter ins Frauenhaus begleiten.

Die Vertreterin des Sozialministeriums betonte, dass Mecklenburg-Vorpommern in Bezug auf das Beratungs- und Hilfenetz im bundesweiten Vergleich gut aufgestellt sei. Sie räumte jedoch ein, dass es vor allem im Bereich der Täterberatung noch Lücken gebe, verwies diesbezüglich aber auf die fehlende Bereitschaft der Kommunen. Die voneinander abweichende personelle Ausstattung der Frauenhäuser führte sie auf Unterschiede in der finanziellen Ausstattung durch die Kommunen zurück.

Seitens des Innenministeriums wurde darauf hingewiesen, dass eine Umwandlung der derzeit freiwilligen Leistung der Kommunen in eine gesetzlich verankerte Pflichtaufgabe zur Folge habe, dass das Land in Anbetracht des

Konnexitätsprinzips für sämtliche Kosten aufkommen müsse. Derzeit tragen die Kommunen und das Land die Kosten gemeinsam. In der Polizeiarbeit komme im Opferschutz auch die Achtung der Menschenwürde zum Ausdruck, so dass diese auch stets Gegenstand von Bildungsmaßnahmen sei.

Das Finanzministerium legte dar, dass sich das Land an der Finanzierung des Hilfenetzes beteilige. In den letzten Jahren seien die Ausgaben in diesem Bereich kontinuierlich erhöht worden.

Die Vertreter des Landkreistages führten aus, dass die Schaffung barrierefreier Zugänge für die Einrichtungen des Beratungs- und Hilfenetzes besonders wichtig sei. Die Träger seien hier in der Fürsorgepflicht, bedürften jedoch der Zuschüsse durch die Kommunen. Derzeit gebe es eine Festfinanzierung, die einen gleich hohen Betrag für Sach- und Personalkosten beinhalte. Alternativ würden auch andere Finanzierungsmodelle geprüft.

Im Ergebnis der Erörterung einigten sich die Mitglieder des Petitionsausschusses darauf, weitere Informationen sowie Stellungnahmen einzuholen und dann zu beraten, wie mit der Petition weiter zu verfahren sei. Das Ergebnis steht zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Sachberichtes noch aus.

#### **2.1.4 Landesarbeitsgemeinschaften (LAGen) der Hilfeeinrichtungen**

CORA nahm an allen Sitzungen der LAGen der Hilfeeinrichtungen teil. Dies sind die LAGen der

- Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking,
- Frauenhäuser/Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt,
- Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt,
- LAG der Männer- und Gewaltberater.

In jeder LAG stehen der Bericht über Aktuelles von CORA und aus den Regionen/Einrichtungen sowie die Vorbereitung, Auswertung und Berichterstattung aus den (regionalen und landesweiten) Arbeitskreisen und Veranstaltungen auf der Tagesordnung. In allen LAGen sind der fachliche Austausch, die einrichtungsspezifische Statistik und die Kooperation in der Anti-Gewalt-Woche bzw. zu aktuellen Fachtagen und Vorhaben Thema.

Im vergangenen Jahr bereitete CORA erstmalig und auf den Wunsch der LAG hin die Klausurtagung der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt mit vor. Diskutiert wurde der Umgang mit Hochrisikofällen. Auf der zweitägigen Klausurtagung ist am 07. und 08.10.2015 ein Entwurf entstanden, der die landesweiten Standards und jeweiligen Konzepte der Einrichtungen ergänzen kann und der Grundsätze zur Gefährdungseinschätzung bei häuslicher Gewalt und

zur Sicherheitsplanung mit Betroffenen enthält. Ziel der LAG ist es, dass alle Einrichtungen wissenschaftlich fundierte Instrumente zur Gefahreinschätzung nutzen und diese den jeweiligen Kooperationspartnern (Polizei, Jugendämter, Justiz etc.) vorstellen.

#### **2.1.5 Arbeitskreis Netzwerk gegen häusliche und sexualisiert Gewalt**

Der Arbeitskreis (AK) Netzwerk besteht aus legitimierten Mitgliedern der LAG der Frauenhäuser und Beratungsstellen gegen häusliche Gewalt, der LAG der Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking, der LAG der Gleichstellungsbeauftragten, der LAG der Männer- und Gewaltberatungsstellen, der Fachberatungsstelle ZORA für Betroffene von Menschenhandel und Zwangsverheiratung und der Koordinierungsstelle CORA.

Als bereichernd hat sich die Mitarbeit der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege erwiesen.

Ein Arbeitsschwerpunkt war 2015 weiterhin die Petition „Opferschutz als Pflichtaufgabe“ in enger Zusammenarbeit mit dem Landesfrauenrat M-V, unter anderem wurde durch das Gremium ein Offener Brief mit dem Titel „Opferschutz ist nicht umsonst“ an alle Landtagsfraktionen gesandt. Die inhaltliche Auseinandersetzung zur Fortschreibung des Dritten Landesaktionsplanes gegen häusliche und sexualisierte Gewalt bildete einen weiteren Arbeitsschwerpunkt.

CORA lud auf Anregung der Kinder- und Jugendberaterinnen den Geschäftsführer des Deutschen Kinderschutzbundes Carsten Spies in den AK ein, um gemeinsam auszuloten, wie die Vernetzung und Kooperation mit dem vorhandenen und mit den geplanten Angebotsstrukturen (Kinderschutzzentren) weiter gestaltet und verbessert werden können.

Weitere Themen des AK Netzwerk waren Informationen aus dem LIGA Fachausschuss Familienpolitik (Landesverband AWO, Paritätischer Landesverband) sowie aus dem Austausch über gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, die Anti-Gewalt-Woche und Vorhaben der einzelnen Einrichtungssysteme.

## **2.2 Mitarbeit in fachspezifischen Arbeitsgruppen**

### **2.2.1 Landesrat zur Umsetzung des Landesaktionsplanes gegen häusliche Gewalt**

Das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern hat in Kooperation mit CORA auf der Sitzung des Landesrates zur Begleitung der Umsetzung des Landesaktionsplanes zur Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt am 29.04.2015 die bisherigen Ergebnisse aus dem Zweiten Landesaktionsplan von 2005 - 2013 vorgestellt. Die Inhalte wurden von den Mitgliedern insbesondere unter dem Blickwinkel der aus der Evaluierung resultierenden Herausforderungen betrachtet und bewertet.

Die Ergebnisse der Sitzung wurden in der Konzeptgruppe, bestehend aus Vertreterinnen der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung, der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Koordinierungsstelle CORA, verarbeitet und anschließend den Mitgliedern des Landesrates erneut zur Lesung und Beratung übergeben.

An die Fertigstellung des Entwurfs des Dritten Landesaktionsplanes im Dezember schloss sich eine Verbandsanhörung an.

### **2.2.2 AG Opferschutz**

Die Leitstelle und CORA arbeiten weiterhin gemeinsam in der Arbeitsgruppe (AG) Opferschutz im Landesrat zur Kriminalitätsvermeidung (LfK) mit. Inhalt der AG waren 2015 überwiegend die Informationen aus der Geschäftsstelle des LfK und aus dem Justizministerium zum 3. Opferrechtsreformgesetz, insbesondere die Berichte über die Mindeststandards der psychosozialen Prozessbegleitung des Bundes.

## **2.3 Täterarbeit**

Zwischen den Unterstützungseinrichtungen für Gewaltbetroffene und den Täterarbeitseinrichtungen erfolgt eine stete Zusammenarbeit. Die Mitarbeiter der Männer- und Gewaltberatung nahmen am „Interdisziplinären Erfahrungsaustausch“ der Interventionsstellen teil.

2015 fand auf Anregung von CORA hin ein reger Austausch zwischen dem Landesamt für



ambulante Straffälligenarbeit Mecklenburg-Vorpommern (LaStar) und der Täterarbeit statt, der 2016 fortgesetzt werden soll. Ziele sind ein besseres gegenseitiges Kennenlernen und die Vermittlung von Fällen häuslicher Gewalt in die Täterarbeit.

In der Zukunft sollen Fallzahlen von der Kriminalpolizei an die Täterarbeitseinrichtungen weitergegeben werden, diese Datenweitergabe kann erfolgen, wenn die Täter einwilligen. Hierzu erfolgte ein Abgleich der Fallzahlen zwischen der Kriminalpolizei und den Täterarbeitsstellen.

Die Zustimmung zur Datenweitergabe von Tätern und die Weiterleitung durch die Kripo entwickeln sich regional sehr unterschiedlich. Am erfolgreichsten ist die Weiterleitung in Güstrow. CORA stimmt eine regelmäßige Abfrage mit dem Innenministerium ab.

## **2.4 Menschenhandel und Zwangsverheiratung**

### **2.4.1 Fachlicher Austausch ZORA und CORA**

Zwischen ZORA und CORA erfolgte ein steter fachlicher Austausch. ZORA nahm am landesweiten Arbeitskreis Netzwerk teil. Der Wissenstransfer zwischen CORA und ZORA erfolgte zu Entwicklungen, Gesetzesvorhaben und Änderungen in dem Arbeitsbereich Menschenhandel und Zwangsverheiratung. CORA hat dem Thema Menschenhandel/Menschenrechte im Dezember 2015 ein eigenes Themenheft gewidmet (siehe CORAktuell).

## **2.5 Weitere Aktivitäten landesweit, bundesweit und international**

### **2.5.1 Veranstaltungen**

Am 16.09.2015 fand in der Sportschule Güstrow ein von CORA moderierter Fachtag zum Thema Kindeswohlgefährdung bei häuslicher Gewalt statt. Anlass war das 10-jährige Bestehen der Kinder- und Jugendberatung der Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking in Mecklenburg-Vorpommern. Alle Vorträge sind auf der Website [www.fhf-rostock.de](http://www.fhf-rostock.de) zu finden.

### **2.5.2 Bundesweites Vernetzungstreffen**

CORA moderierte das Bundesweite Netzwerk-treffen der Interventionsstellen vom 27.-29.09.2015 in Schwerin. Während der Bundeskonferenz wurde eine Erklärung mit verschiedenen Forderungen erarbeitet, die an entsprechende Behörden, Einrichtungen und politische Organe gerichtet ist und durch CORA im Nachgang des Treffens weitergeleitet wurde.

CORA nahm zudem an der Konferenz der Landeskoordinierungsstellen (KLK) im März 2015 in Mainz teil.

CORA ist auf der internen und bundesweiten Vernetzungsplattform der Interventionsstellen aktiv und veröffentlicht dort Materialien und Publikationen aus M-V.

### 2.5.3 Internationales Netzwerktreffen

40 Vertreterinnen aus Österreich, der Schweiz und aus Deutschland, darunter auch die Koordinierungsstelle CORA, trafen sich vom 22. bis zum 24. Juni 2015 zum 20. Mal zu einem Fachaustausch in Hannover. Diese selbstorganisierten Vernetzungstreffen finden reihum in den Ländern statt und leben von einer Kultur der Solidarität in der Anti-Gewalt-Arbeit. CORA trug gemeinsam mit der Landeskoordinatorin aus Rheinland-Pfalz den einführenden Länderbericht für Deutschland vor. Die Dualproblematik von Sucht und Gewalt war in allen deutschsprachigen Ländern ein großes Problem. Im Workshop zum „Verbund zur Verbesserung der Versorgung gewaltbetroffener Frauen mit einer Suchtmittelproblematik – GeSA“, den CORA moderierte, konnten länderübergreifend Erfahrungen dazu ausgetauscht werden.

### 2.5.4 Stellungnahmen

Die LAG der Fachberatungsstellen für Betroffene von sexualisierter Gewalt und die Landeskoordinierungsstelle CORA haben in einem Offenen Brief unter dem Titel: „Rache statt Gerechtigkeit für Opfer“ die Aufstellung eines „Mahnenden Mühlsteins“ in Rostock und Schwerin abgelehnt und die Verantwortlichen dazu aufgefordert, die Aktion der „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.“ abzusagen. Der tonnenschwere Mühlstein trug eine Inschrift aus dem Matthäusevangelium (Matt 18:6),

welche aus Sicht der Fachkräfte denkbar ungeeignet ist, Kinder und Jugendliche zu schützen und ihnen eine Stimme zu geben. Die Inschrift lautete: „Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde“.

Diese fragwürdige Botschaft, welche die Forderungen nach der Todesstrafe für Täter und Täterinnen impliziert, wurde in dem Offenen Brief eindeutig abgelehnt. Auch die Nordkirche als Ausstellungsort distanzierte sich von der Initiative. In Schwerin konnte das Aufstellen aufgrund des öffentlichen Protestes verhindert werden.

Das Jahr 2015 war für CORA auch geprägt von Debatten um die Reformierung des Sexualstrafrechts. CORA und die LAG der Fachberatungsstellen unterstützen die Kampagnen mit der Postkartenaktion „Vergewaltigung verurteilen“ und beförderten damit die Diskussion um eine Reform des §177 StGB im Bundesland.

Die erste Dunkelfeldstudie der Landespolizei in Mecklenburg-Vorpommern wurde am 01.12.2015 veröffentlicht. Das Ergebnis: 98,4 Prozent aller Fälle von Partnerschaftsgewalt und 98,9 Prozent aller Sexualstraftaten werden nicht bei der Polizei angezeigt. Die Statistik gilt als repräsentativ für die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns. CORA veröffentlichte dazu ein Pressestatement, welches im Dezember in einschlägigen Printmedien erschien.

CORA erstellte in Kooperation mit dem Landesfrauenrat und in Absprache mit weiteren Landeskoordinierungsstellen eine kritische Stellungnahme zur Kooperationsvereinbarung zwischen dem sächsischen Innenministerium und dem WEISSEN RING e.V. zur „Verbesserung der Information und Unterstützung von Opfern von Straftaten“. Darin hieß es, alle Opfer sollen von der Polizei an den ehrenamtlich tätigen Weißen Ring vermittelt werden. Dieses Vorhaben widerspricht aus Sicht der Koordinierungsstelle vorhanden Erlassen des Innenministeriums und der professionellen Distanz, die in diesem Arbeitsbereich notwendig ist. Dies wurde in der Stellungnahme deutlich.

## **2.6 Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Gewalt gegen Frauen und deren Kinder**

### **2.6.1 CORAktuell**

Der Fachinformationsdienst CORAktuell wurde 2015 drei Mal publiziert. Die 36. Ausgabe erschien im Mai 2015 zum Thema „Im Kreislauf von Gewalt und Sucht“, die 37. Ausgabe „Zum Wohle des Kindes?!“ erschien anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Kinder- und Jugendberatung in M-V im August. Im Dezember 2015 ist die 38. Ausgabe zum Thema „Menschenhandel“ erschienen.

Alle Ausgaben stehen auch zum Download auf der Website [www.fhf-rostock.de](http://www.fhf-rostock.de) bereit.

### **2.6.2 Anti-Gewalt-Woche 2015**

CORA schlug als thematischen Schwerpunkt für eine Pressekonferenz anlässlich der Anti-Gewalt-Woche das Thema „Arbeitsplatzrichtlinie gegen häusliche Gewalt“ vor, da sich das Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LAGuS) mittlerweile mit dem Thema stark beschäftigte und sich bereit erklärte, eine Arbeitsplatzrichtlinie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behörde einzurichten. Zu Beginn der Anti-Gewalt-Woche 2015 hatte der Staatssekretär für Arbeit, Gleichstellung und Soziales in Mecklenburg-Vorpommern, Nikolaus Voss, in einem Pressegespräch betont, wie wichtig es ist, die Öffentlichkeit für das Thema häusliche und sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren. Voss erklärte, dass auch Arbeitgeber in der Verantwortung stehen: „Sie haben eine Fürsorgepflicht“, so der Staatssekretär, zudem sollten Arbeitgeber hier schon aus eigenem Interesse aktiv werden, da sich häusliche Gewalt auch auf die Leistungsfähigkeit und Produktivität der Betroffenen auswirke.

Ziel des von CORA anberaumten Pressegesprächs war es, das Thema „Arbeitsplatzrichtlinie gegen häusliche Gewalt“ im Land voranzubringen und Arbeitgeber für das Thema zu gewinnen. Wie sich eine „Workplace Policy“ (WPP) ohne großen Aufwand implementieren lässt, präsentierten Dr. Heiko Will, Erster Direktor des LAGuS, und Thomas Tweer, Geschäftsführer der Diakoniewerk Neues Ufer gGmbH.

Im LAGuS konnten mit Unterstützung von CORA ein Entwurf für eine Arbeitsplatzrichtlinie gegen häusliche Gewalt vorgelegt, Ansprechpartnerinnen im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM-Beauftragte) benannt und Schulungen der Führungskräfte durch die Interventionsstellen durchgeführt werden.

CORA unterstützte die Leit- und Pressestelle im Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V mit Zuarbeiten, aktuellen Berichten zu Fachtagen und Fallzahlen für die großen und kleinen Anfragen von Abgeordneten der Oppositionsparteien.

CORA veröffentlicht regelmäßig für die Anti-Gewalt-Arbeit relevante Presseinformationen, Dokumente und Stellungnahmen auf der Homepage [www.fhf-rostock.de](http://www.fhf-rostock.de) (Infopool, News) und leitet sie kommentiert an die spezialisierten Einrichtungen im Hilfenetz weiter.

## **2.7 Fort- und Weiterbildung**

Das von CORA, SprInt-MV und dem Verein Jurte der Kulturen e.V. entwickelte Seminar „Sprache und Sprachlosigkeit in der interkulturellen Beratungsarbeit“ wurde am 07.07.2015 in Rostock und am 08.07.2015 in der Volkshochschule Stralsund durchgeführt. Mit den Teilnehmenden wurden Lösungsansätze für die eigene Beratungstätigkeit entwickelt. Thematischer Schwerpunkt war die Interkulturelle Kommunikation aus kommunikationspsycholo-

gischer Perspektive. Dazu wurde das Themenfeld Gewalt- und Konfliktprävention angesprochen, um gemeinsam mögliche Handlungslösungen zu entwickeln. Das Seminar richtete sich an haupt- und ehrenamtliches Fachpersonal im Anti-Gewalt-Bereich, im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen und an sozial- und gleichstellungspolitisch engagierte Personen, die sich für interkulturelle Vielfalt in M-V einsetzen.

Das Projekt wurde mit dem Frauenbildungnetz M-V realisiert und aus Landesmitteln gefördert. Da es sehr erfolgreich war, sind 2016 Folgeveranstaltungen geplant, die das Frauenbildungnetz M-V anbieten wird.

Insbesondere der Schutz von weiblichen Geflüchteten vor Gewalt in der Partnerschaft und in Gemeinschaftsunterkünften und speziell die Beratung, Sicherheitsplanung und sichere Unterbringung im Hilfenetz nahm Ende 2015 eine besondere Position ein, da viele Einrichtungen weder über Mittel für Dolmetschende verfügen noch ausreichend kompetente und weibliche Dolmetschende zur Verfügung standen.

CORA führte für neue Mitarbeiterinnen im Beratungs- und Hilfenetz so genannte BASIC-Seminare kostenfrei durch. Darin werden gesetzliche Grundlagen, Hintergrundwissen zu häuslicher und sexualisierter Gewalt sowie Beratungsinhalte, Vernetzungsgremien und Strukturen des Landes M-V erläutert, um den

Einstieg in das Beratungs- und Hilfenetz zu erleichtern. Die personelle Fluktuation in den Einrichtungen nimmt aus Sicht von CORA zu.

## 2.8 Statistik

CORA erstellte für das Jahr 2015 eine landesweite Statistik über die Fallzahlen der Unterstützungseinrichtungen in M-V, die in eine Pressemitteilung von Ministerin Hesse mündete.

Hier eine Kurzübersicht zur Entwicklung der Fallzahlen im Bereich häusliche und sexualisierte Gewalt zu betroffenen Erwachsenen, (mit-)betroffenen Kindern und zur Täterarbeit in M-V:

Jahr	Erwachsene	Kinder	Täterarbeit
2009	4.046	3.124	211
2010	3.814	3.030	219
2011	3.970	3.048	200
2012	3.855	3.026	226
2013	3.774	3.192	285
2014	3.900	3.406	318
2015	3.869	3.289	307

CORA bereitet insbesondere die Fallzahlen der Interventionsstellen ausführlicher auf, da hier ein gesondertes Statistik-Programm (Intervent) vorliegt, aus welchem CORA die Daten exportiert.

Das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V gab CORA den Auftrag, die

statistische Erfassung von Fällen einrichtungsspezifisch und landesweit zu optimieren. Die Erfassungskriterien stimmte CORA 2015 mit allen Landesarbeitsgemeinschaften ab und entwickelt für 2016 die Erhebungsbögen.

## 2.9 Qualitätssicherung

Mit der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung fanden zahlreiche Arbeitsbesprechungen statt. Überwiegend wurden der Landesaktionsplan, die allgemeine Opferschutzkonzeption, Anfragen von Dritten, Problemsituationen in Einrichtungen, Vernetzungsprozesse, landesweite Öffentlichkeitsarbeit und konkrete Arbeitsschritte anlassbezogen besprochen.

CORA nahm 2015 an den monatlichen Leitungsberatungen und jährlichen Klausurtagungen des Vereins Frauen helfen Frauen e. V. Rostock teil.

In regelmäßigem Abstand fanden Arbeitsberatungen zwischen der Geschäftsführerin von Frauen helfen Frauen e. V. und CORA statt.

In 2015 nahm die Koordinatorin zunächst Termine zur Einzelsupervision wahr. Seit September 2015 arbeitet Theresa Brunk in der Landeskoordinierungsstelle mit. Seit Dezember 2015 ist die Vollzeitstelle von CORA zwischen Theresa Brunk und Gisela Best aufgeteilt. Im Dezember wurde die erste Teamsupervision durchgeführt.

### 3 Fazit und Ausblick

Als großer interdisziplinärer Erfolg lässt sich die in Kraft getretene Präsidialverfügung werten, die im Polizeipräsidiumsbereich Neubrandenburg eingeführt wurde.

Auch die Einführung einer Arbeitsplatzrichtlinie gegen häusliche Gewalt, in einer sehr großen Landesbehörde (LAGuS), ist ein herausragender Meilenstein und Erfolg gemeinsamer Anstrengung aus Politik, Verwaltung, Landeskoordinierung und Hilfenetz.

Im April 2016 ist mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald und im September 2016 mit dem Diakoniewerk Neues Ufer eine Entwurfsplanung für eine Arbeitsplatzrichtlinie gegen häusliche Gewalt geplant. Leider ist für diese zusätzliche und sehr wertvolle Arbeit kein Fachpersonal vorgesehen, so dass CORA dieses Vorhaben nur sehr begrenzt begleiten kann, obwohl Arbeitgeber sich diesem Thema gerade öffnen und dies eine große Chance ist, das Thema gesellschaftlich breiter zu verankern. Auch die Gewerkschaften sollten in diesen Bereich (betriebliche Gesundheitsfürsorge) verstärkt einbezogen und vernetzt werden.

Erfreulich ist ebenso, dass das von CORA mitentwickelte Konzept „Sprache und Sprachlosigkeit in der interkulturellen Beratungsarbeit“ auf sehr positive Resonanz und landesweite Nachahmung stößt.

Leider führen die unzureichenden sprachlichen Möglichkeiten in der Beratung, ein unklarer Aufenthaltsstatus bzw. die rechtliche Schlechterstellung von Asylsuchenden dazu, dass Geflüchtete nicht ausreichend über Schutzmöglichkeiten und Opferrechte informiert werden. Täter und Opfer werden nicht, wie dies standardmäßig vorgesehen ist, getrennt. Weder polizeiliche Maßnahmen (z.B. Wegweisung, Gefährderansprache) noch zivilrechtliche (Gewaltschutzgesetz) oder sozialrechtlichen Maßnahmen (§ 8a SGB VIII, § 1666 BGB) kommen entsprechend effektiv zur Geltung. Im Jahr 2016 wird diese Problematik, die eine prominente Position im Dritten Landesaktionsplan innehat, nicht nur CORA weiter beschäftigen.

Die Mitarbeit in der Konzeptgruppe und am dritten Landesaktionsplan zur Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt M-V gestaltete sich für CORA als sehr intensiv. In den kommenden Jahren werden die darin genannten Ziele und Zielgruppen Schwerpunkte der Tätigkeit von CORA bilden. Zu Beginn des Kalenderjahres wird ein Arbeitsplangespräch mit dem Träger der Koordinierungsstelle und der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung angestrebt um Schwerpunkte des bevorstehenden Arbeitsjahres gemeinsam festzulegen.

Im Berichtsjahr wurden sehr erfolgreiche nationale und internationale Tagungen und Vernetzungstreffen mit Hilfe von CORA durchgeführt.

Um die Zusammenhänge zwischen häuslicher und sexualisierter Gewalt und gesundheitlichen Folgen medizinisch und psychologisch zu untermauern, hat sich die Zusammenarbeit mit Gesundheitsfachkräften als besonders hilfreich erwiesen.

Folgende Ziele und Tätigkeiten werden, neben den konzeptionell verankerten Themen, für 2016 angestrebt:

- Das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V gab CORA den Auftrag, die statistische Erfassung von Einrichtungsfällen einrichtungsspezifisch und landesweit zu optimieren. Die Erfassungskriterien und Erhebungsbögen sollen im 2. Halbjahr 2016 fertig gestellt werden.
- Unterstützung des Landes bei der Umsetzung des Landesaktionsplans (LAP) zur Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt.
- Ministerin Birgit Hesse hat im Gespräch am 26.01.2015 eine engere Zusammenarbeit der Leitstelle und CORA mit den jeweiligen Abteilungen des SM in Aussicht gestellt. Ministerin Hesse hat sich in dem Gespräch auch dazu geäußert den Bekanntheitsgrad des Bundesweiten Hilfetelefon in M-V zu verbessern. Gerne unterstützt CORA die Leitstelle bei diesen Vorhaben.

Gisela Best

Theresa Brunk

Rostock, den 26.04.2016